Krakauer Zeitung.

Nro. 66. Samstag, den 21. März. **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer vier-gespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 7. d. M. der kaiserlichen wirklichen Rath August Freiherrn v. Koller, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an dem königl. preußischen Hofe, so wie an den großherzoglichen Häfen von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Regierungsrath, Professor und Director des physikalischen Instituts an der Wiener Universität, Andreas v. Ettingshausen, als Ritter des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Das Handelsministerium hat im Baupersonalstande von Nieder-Oesterreich den Ober-Ingenieur, Joseph Trathnigg, zum Inspector und den Ingenieur erster Classe, Joseph Rodlberger, zum Ober-Ingenier ernannt.

Zufolge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15. April d. J. die siebente Verlosung der gegen die Stamm-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen und unmittelbar hierauf die achte Verlosung der Prioritätsactien der genannten Bahn zu Wien in dem hiezu bestimmten Locale im Bankohause (Singerstraße) um 10 Uhr Vormittags öffentlich stattfinden.

Kaiserliches Patent vom 24. October 1857 *),

giltig für alle Kronländer,

womit die Verpflichtung zur Ablieferung und zur k. k. Aerarial-Einlösung des beim Berg- und Waschwerks-Betriebe gewonnenen Goldes und Silbers aufgehoben wird.

Wir Franz Joseph der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Hungarn und Böhmen, König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; König von Jerusalem ɔc.; Erzherzog von Oesterreich; Großherzog von Toscana und Krakau; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steyer, Kärnthen, Krain und der Bukowina; Großherzog von Siebenbürgen; Markgraf von Mähren; Herzog von Ober- und Nieder-Schlesien; von Modena, Parma, Piacenza und Guastalla, von Auschwitz und Zator, von Teschen, Ragusa und Zara; gefürsteter Graf von Habsburg und Tirol, von Kyburg, Görz und Gradiska; Fürst von Trient und Brixen; Markgraf von Ober- und Nieder-Lausitz und in Istrien; Graf von Hohenembs, Feldkirch, Bregenz, Sonnenberg ɔc.; Herr von Triest, von Cattaro und auf der Windischen Mark, Großwoiwod der Woiwodschaft Serbien ɔc. ɔc.

haben, von dem Wunsche geleitet, den Bergbau auf Gold und Silber in Unserem Reiche einer gedeihlichen Entwicklung entgegenzuführen und um auch denselben unter die für die übrigen Bergwerks-Erzeugnisse geltenden Bestimmungen zu stellen, nach Vernehmung Unserer Minister und nach Anhörung Unseres Reichsrathes beschlossen und verordnen wie folgt:

I. Die bis nun gesetzlich bestandene und im §. 123. 2. Absatze des allgemeinen österreichischen Berggesetzes **) aufrecht erhaltene Verpflichtung der auf Gold und Silber bauenden Berg- und Waschwerks-Besitzer, ihr bei dem Berg- und Waschwerks-Betriebe gewonnenes Gold und Silber im nächsten Monate nach der Darstellung desselben in die k. k. Aerarial-Einlösung abzuliefern, so wie die Obliegenheit jener Bergwerksbesitzer, welche das Gold und Silber nicht auf eigenen Werkstätten darstellen, ihre gold- und silberhaltigen Erze und Schliche an k. k. Hüttenwerke zur Einlösung abgeben zu müssen, ist aufgehoben, und jeder Besitzer eines Berg- oder Waschwerkes kann mit seinem gewonnenen Metallen, Erzen und Schlichen frei verfügen.

II. Andererseits erlischt gleichzeitig die in einigen Bergbezirken als bestehend angenommene Verpflichtung der k. k. Hüttenwerke, die Gold- und Silberhaltenden Erze und Schliche von den Privat-Bergwerksbesitzern einzulösen, und es kann diese Einlösung nur im Wege des Uebereinkommen, wie zwischen jedem andern Privat-Bergwerks- und Hüttenbesitzer erfolgen.

III. Zum Behufe der freiwilligen Einlösung des Berg- und Hüttengoldes und Silbers, so wie der freiwilligen Bruch- und Pagament-Einlösung für das k. k. Aerar werden sowohl die hierzu bestimmten k. k. Aemter, als auch die Preise, nach welchen hierbei vorzugehen ist, durch Unser Finanzministerium öffentlich kundgemacht werden.

IV. Die k. k. Bergbehörden haben mit aller Strenge darüber zu wachen, daß im Sinne der §§. 4, 20, 40, 236 des allgemeinen österreichischen Berggesetzes kein unbefugter Berg- oder Waschwerksbetrieb auf Gold und Silber ausgeübt werde, und kein solcher ohne gesetzlich erlangte Berechtigung stattfinde, oder sich der Oberaufsicht und Controle der Bergbehörden entziehe.

V. Inwieferne und unter welchen Vorsichten die Ausfuhr von Gold und Silber oder derlei Erzen, Schlichen und Hüttenproducten über die Grenzen Unsers Reiches stattfinden darf, bestimmen die jeweiligen Zollvorschriften.

VI. Die bestehenden Vorschriften über den gesetzlichen Feingehalt der Gold- und Silberfabrikate und die damit in Verbindung stehende Puncirung, so wie die bisherigen Bestimmungen, wonach es allen Parteien freisteht, Gold und Silber in Barren, in Münzen, in Bruch- oder Faden-Gold und Silber, zur Ausprägung in gesetzlich gangbare Münzen oder zur Verwechslung mit solchen gegen die hiefür vorgezeichneten Gebühren an die k. k. Münzämter abzugeben, bleiben durch gegenwärtiges Patent unberührt und unverändert.

Unser Minister der Finanzen ist mit dem Vollzuge dieses Patentes beauftragt.

Gegeben in Unserem Hoflager zu Ischl, am vier und zwanzigsten October, im Eintausend achthundert sechs und fünfzigsten, Unserer Reiche im achten Jahre.

Franz Joseph m. p.

Graf v. Buol-Schauenstein m. p. Freiherr v. Bruck m. p.

Auf allerhöchste Anordnung:

Ransonnet m. p.

Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 5ten März 1857 ***),

womit im Einverstädnisse mit dem Armee-Obercommando die Vollzugs-Vorschrift zum kais. Patente vom 24. October 1856, in Betreff der Aufhebung der Verpflichtung zur Ablieferung und zur k. k. Aerarial-Einlösung des beim Berg- und Waschwerks-Betriebe gewonnenen Goldes und Silbers, erlassen wird.

(Giltig für alle Kronländer).

In Durchführung des kaiserlichen Patentes vom 24. October 1856, womit die Verpflichtung zur Ablieferung und zur k. k. Aerarial-Einlösung des beim Berg- und Waschwerks-Betriebe gewonnenen Goldes und Silbers aufgehoben worden ist, findet das Finanzministerium im Einverständnisse mit dem Armee-Ober-commando bezüglich der Militärgrenze die nachstehende Vorschrift zu erlassen, welche mit dem erwähnten kaiserl. Patente gleichzeitig mit 1. Mai 1857 (mit Beginn des zweiten Semesters des Verwaltungsjahres 1857) in Wirksamkeit zu treten hat.

§. 1. Die für die Besitzer von Bergwerken auf andere Metalle als Gold und Silber, im Allgemeinen bestehenden Bestimmungen des Bergwerksabgabengesetzes vom 4. October 1854 (Reichsgesetzblatt LXXXVII. Stück, Nr. 267), über die allvierteljährige Einbekennung, Bemessung und Einhebung der Bergfrohne, haben nunmehr auch auf die Gold und Silber gewinnenden Berg- und Waschwerksbesitzer volle Anwendung.

§. 2. Dagegen treten alle mit dem kais. Patente vom 24ten October 1856 und mit dem §. 1 dieser Vollzugsvorschrift nicht im Einklange stehenden Bestimmungen des Bergwerks-Abgabengesetzes vom 4. October 1854, betreffend die Berechnung und Einhebung der Bergfrohne vom Berg- und Hütten-Gold und Silber bei der k. k. Aerarial-Einlösung dieser edlen Metalle durch die k. k. Münz- und Einlösungsämter, außer Kraft.

Deßgleichen sind die im Art. 8 des im lombardisch-venetianischen Königreiche gegenwärtig noch giltigen Regolamento per le miniere vom 9. August 1808, dann die im Cap. 9 der im Königreiche Dalmatien gegenwärtig noch giltigen Ergänzungen vom Jahre 1760 zu den Capitoli et ordini minerali vom Jahre 1488, so wie die im Art. XXIX. der Erläuterungen des Kameral-Magistrats in Venedig vom 21. Jänner 1799 zu den erwähnten Capitoli minerali enthaltenen und mit dem kaiserlichen Patente vom 24. October 1856 nicht übereinstimmenden Anordnungen in Betreff der Verpflichtungen zur Ablieferung des aus den Gold- und Silberbergwerken gewonnenen Goldes und Silbers an die k. k. Münzämter, als aufgehoben anzusehen.

§. 3. Die bis nun zur Einlösung des Berg- und Hütten-Goldes und Silbers, so wie zur Bruch- und Pagament-Einlösung für das k. k. Aerar verpflichteten k. k. Aemter werden auch künftig zur freiwilligen Einlösung des Berg- und Hütten-Goldes und Silbers, so wie zur freiwilligen Bruch- und Pagament-Einlösung ermächtigt.

Diese k. k. Aemter sind folgende:

Das Hauptmünzamt in Wien,

die Münzämter in Karlsburg (in Siebenbürgen auch für die Crudo-Goldeinlösung), in Kremnitz (in Ungarn), in Mailand, Prag und in Venedig;

ferner die Gold- und Silbereinlösungs-Aemter in Brünn, Gratz, Hall (in Tirol), Klagenfurt, Laibach, Lemberg, Linz, Nagybania (in Ungarn), Pesth, Salzburg und in Triest;

so wie die in Siebenbürgen gelegenen, für die Crudo-Goldeinlösung bestellten Goldeinlösungs-Aemter in Abrudbanya, Csertest, Thorda und in Zalathna.

Deßgleichen werden die bis nun bestandenen Gold- und Silber-Einlösungspreise, so wie die bisher bestandenen Abzüge bis auf Weiteres beibehalten.

*) Enthalten in dem am 19. März 1857 ausgegebenen XII. Stück des Reichsgesetzblattes unter Nr. 52.

**) Vom 23. Mai 1854 (R. G. B. LIII. Stück, Nr. 146).

***) Enthalten in dem am 19. März 1856 ausgegebenen XII. Stück des Reichsgesetzblattes unter Nr. 53.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 21. März.

In der Differenz Englands mit China ist ein wichtiger Zwischenfall eingetreten. Wie der Moniteur aus Calcutta vom 10. Jänner meldet, verweigert nämlich die ostindische Compagnie wiederholentlich jede Unterstützung in den chinesischen Angelegenheiten.

Aus Lissabon wird gemeldet, daß Graf Lavadrio am 5. d. M. in der Hauptstadt Portugals angekommen sei und in derselben Nacht noch eine lange Unterredung mit dem Könige gehabt habe, der ihn zur Bildung eines Ministeriums zu bewegen gesucht, der Graf sich jedoch hartnäckig geweigert habe, diese Aufgabe zu übernehmen; daß auch die Modification des gegenwärtigen Cabinets durch den Präsidenten Grafen von Loulé große Schwierigkeiten darbiete, weil dieser unschlüssig, aus welcher Partei die neuen Minister zu nehmen seien, um eine Majorität in der Kammer zu behalten.

Der dänische Reichsrath ist anläßlich des Abschlusses des Sundzolltractates, zum 3. April einberufen. Die Session desselben wird von sehr kurzer Dauer sein.

Der am vorigen Sonnabend Abend 11 Uhr abgeschlossene Sundzoll-Vertrag ist von den Bevollmächtigten Nordamerika's, Brasiliens, Portugals und Spaniens noch nicht unterzeichnet worden. Preußen wurden in der letzten Sitzung noch einige Zugeständnisse gemacht. Die Regierung ist gegenwärtig mit Ausarbeitung von 16 Special-Verträgen auf Grund des genannten Plenar-Vertrages beschäftigt.

Nach einer Mittheilung des „Dresdner Journals" ist die Prinzessin Marie Louise, Stiefmutter des Königs Johann von Sachsen, am 15. d. in Rom gestorben.

Die neuesten, mittelst des Lloyddampfers „Australia" am 19. d. M. zu Triest eingetroffenen Nachrichten aus Constantinopel vom 13. d. M., sind von großem Interesse. Der erste Dragoman der britischen Gesandschaft, Herr von Pisani hat wegen Differenzen mit Lord Stratford de Redcliffe, seine Entlassung eingereicht. Die russische Gesandschaft verlangte von der Pforte Aufschluß über die Mission des englischen Dampfers „Cangaroo" mit einem polnischen Corps und Munition an Bord nach der tscherkessischen Küste. Die Pforte hat deshalb eine Untersuchungs-Commission bestehend aus Teotik Pascha, Riza Bey, Teotik Bey u. Taif Bey ernannt. Die gestern erfolgte Rückkehr des „Cangaroo" zeigt die Nichtigkeit des Gerüchtes, daß er von russischen Kanonenbooten aufgebracht worden sei. Er hatte gar kein russisches Schiff getroffen. Die neue ottomanische Dampfschifffahrtsgesellschaft hat ihre Probefahrt nach Odessa mit Berührung verschiedener Zwischenhäfen gestern begonnen. Fürst Georg Stirbey hat sich nach Syrien und Egypten eingeschifft.

Wien, 19. März. [Die Beziehungen zu Sardinien. Die dänische Frage.] Wie verlautet, hat das k. k. Cabinet die vielbesprochene Note des Grafen Cavour bereits beantwortet und es soll die diesseitige Note am 15. d. von hier an den Grafen Paar nach Turin abgegangen sein. Ueber den wesentlichen Inhalt der Note kann wohl kein Zweifel obwalten und es ist sehr wohl möglich, daß Oesterreich sich bestimmt finden möchte, unter den jetzigen Umständen auf die Fortsetzung der diplomatischen Verbindungen mit Piemont zu verzichten. Daß aber Graf Paar bereits seine Pässe genommen habe, ist unrichtig, auch hat der hiesige Geschäftsträger des Königsreiches Sardinien Wien noch nicht verlassen. — Die jüngsten dänischen Actenstücke über die Frage der Herzogthümer Holstein und Lauenburg haben in ganz Deutschland, Oesterreich mit eingeschlossen, eine sehr einstimmige Beurtheilung gefunden. In der That ist wenig Hoffnung vorhanden, daß diplomatische Verhandlungen noch zu einem ersprießlichen Erfolge führen werden, wenn die dänische Regierung, wie dies in dem bekannten Memorandum geschieht, den Grundsatz aufstellt, daß die historischen vom deutschen Bunde garantirten Rechte der Herzogthümer, die in Kopenhagen gar nicht bestritten werden, den sogenannten höheren

Feuilleton.

Eine zoologische Reise nach dem Mittelmeere.

I.

Das zoologische Museum der Jagellonischen Universität gehört unstreitig zu den Anstalten Krakau's, welche sich des zahlreichsten Besuches von Einheimischen und Fremden erfreuen. Zumal Solche, welche von weiter hinten aus Galizien bis zu unserem Klein-Paris vorgedrungen sind, erlustigen sich gern an der ausgestopften Welt. Ohne Zweifel machen die Säle, es sind ihrer zwei, einen angenehmen Eindruck. Man findet eine bunte Auswahl meist gut aufgestellter Säugethiere, eine Fülle von Vögeln und eine Menge anderen Gethiers. Ja sogar für den Anthropologen ist gesorgt, indem zum Schluß der Besichtigung von dem Diener der Deckel eines geheimnißvollen, eine menschliche Figur vorstellenden, Kastens abgehoben und zum schauerlich-süßen Schrecken der feinnervigen Frauen eine wirkliche egyptische Mumie enthüllt wird, die bei ihren Lebzeiten ein Crocodil angebetet hat und nun auch bei uns in unmittelbarer Nachbarschaft dieses Landsmannes steht. Wir versagen uns ein näheres Eingehen in diese und andere Herrlichkeiten, die alle für den nächsten Zweck des Cabinets da sind, die naturgeschichtlichen Vorlesungen für die Studirenden zu beleben und fruchtbar zu machen. Diesen Zweck im Auge mußte man aber bald bemerken, daß, wie es nicht anders sein konnte, bedenkliche Lücken auszufüllen waren, wenn anders das gewünschte Ziel des akademischen Unterrichtes auch nur annähernd erreicht werden sollte. In Erwägung dieser Umstände, um auch hier vorwärts zu gehen, hatte die hohe Unterrichtsbehörde bestimmt, daß der Schreiber dieser Zeilen an der Küste des Mittelmeeres sammeln möchte. Dies also die Veranlassung der Reise, deren krauses Allerlei wir als leichte Lesekost auftischen. Möge Niemand ein Grausen überkommen vor langwierigen und langweiligen wissenschaftlichen Expositionen!

Das nächste Ziel für einen mehr als monatlangen Aufenthalt war Nizza, was ich von Genua aus zur See erreichen wollte. Wer das Getreibe, das rastlose Durcheinander, das betäubende Geschrei einer italienischen Seestadt kennen lernen will, trifft mit Genua eine vortreffliche Wahl. Er kann es hier so übersatt bekommen, daß er wieder umkehrt. Ich hatte in diesem Gewühl zwei Tage zuzubringen, da ein Dampfboot nicht früher abging. Die Zeit vertrieb ich mir denn, Förster's Reisebuch in der Hand, so gut es gehen wollte. Ein Sprichwort sagt von Genua, seine Berge seien ohne Bäume, sein Meer ohne Fische und — nun gehen die Handschriften auseinander. Die eine Ueberlieferung giebt uomini senza fide, die andere, jedenfalls weit verbreitetere, hat es auf die Frauen gemünzt: donne senza vergogna. Was das schöne Geschlecht angeht, so muß man, schon bei einem zweitägigen Aufenthalte und ohne besondere Studien anzustellen, wunderliche Dinge mit ansehen. Sehr feine Damen z. B. lassen sich, es war im Juli, theils allein theils in männlicher Begleitung, in den belebten Hafen hineinrudern, um hier, im leichtesten Ueberwurf, Schwimmübungen zu machen. Auch an den Ufern der Weichsel wird bekanntlich in der Badesaison die Frechheit sehr weit getrieben; man kann sich ihr aber doch entziehen. Genua ist nicht reich an architectonischer Schönheit, sein Anblick, weniger in unmittelbarster Nähe anziehend, aber wunderbar schön von der Höhe des Meeres aus. So lag es im Glanze der gesunkenen Sonne, als das Dampfboot die Fahrt nach Nizza begonnen. Ich weidete mich, so lange es ging, an diesem Anblick, um dann auf dem Fahrzeuge desto trostlosere Erfahrungen zu machen. Die Dampfer zwischen Genua und Nizza gehören zur niedrigsten Klasse; das meinige wetteiferte im Schmutz mit einem Kohlenschiff; die Mannschaft, fast lauter schmierige Lümmel, eigens, wie es schien, dazu bestimmt, den Reisenden den Appetit zu verderben und die Seekrankheit zu befördern. Unter der Reisegesellschaft befanden sich auch einige merkwürdige Exemplare, das merkwürdigste eine junge Dame, welche so eben von der verabschiedeten italienischen Krim-Fremdenlegion kam. Der Heine'sche Vers war wie auf sie gemacht:

Zierlich sitzt ihr Rock und Höschen,
Doch noch zierlicher die Binde —

letztere nicht um den Hals, sondern um die Taille gewunden. Sie fühlte sich, sehr ehrenvoll für die Mitreisenden, so heimisch, daß sie auf dem Verdeck ein förmliches Bivouak aufschlug und allen denen, welche es sehen wollten, ein lebendiges Bild davon verschaffte, wie man es sich im Lager in der Krim bequem gemacht. Ein Zwischending zwischen Diener und Liebhaber war ihr in allem behilflich. Das war äußerst romantisch. Nachher, ich muß leider treu referiren, erlagen wir alle der Seekrankheit, auch unsere Chlorinde mit ihrem Tankred, und das war sehr unromantisch. Indeß die Nacht verging und die erfrischende Morgenkühle ließ den Wust der nächsten Umgebung vergessen. Bald fuhren wir an dem großen Monaco vorüber, die Bai von Villa franca öffnet sich, noch eine Spitze ist zu umschiffen, und Nizza liegt vor uns, das Eldorado der Brustkranken und Zoologen. Jeder schnürt sein Bündel und schleppt seine sieben Sachen zusammen; der weibliche Krimheld hat unter andern sich selbst geschnürt, Patrontäschchen und Stutzen angehängt, und Alles ist froh, nachdem der Anker gefallen, auf einem Boote nach dem Lande rudern zu dürfen.

Nizza's milde Winter sind hinlänglich bekannt. Vor einigen Tagen las ich, ich glaube in der Augs-

Staatsrücksichten und der Gesammtstaatspolitik dort, wo sie mit dieser in Widerspruch gerathen, ohne weiteres weichen müssen. Eine solche Argumentation zieht factisch jeder Art von Verständigung den Boden unter den Füßen weg. Man darf daher voraussetzen, daß das österreichische Cabinet durch die dänische Antwort sich in keiner Weise befriedigt sieht. Die Rechtsfrage ist von Seite der deutschen Großmächte genügend beleuchtet, die dänische Antwort bringt keine neuen Anschauungen, noch weniger stellt sie erhebliche Concessionen in Aussicht. Unter diesen Verhältnissen dürfte sich die kaiserliche Regierung darauf beschränken, von dem Eindrucke, welchen das letzte dänische Communicat hier hervorgebracht hat, in Kopenhagen die entsprechende, weitere Maßnahmen vorbehaltende Mittheilung zu machen. Dem Vernehmen zu Folge ist es hier beabsichtigt darauf hinzuwirken, daß diese Mittheilung in Uebereinstimmung gebracht werde mit der Erwiderung, welche das Berliner Cabinet auf ein analoges Communicat des dänischen Ministeriums abzugeben veranlaßt ist. Den vorbehaltenen weiteren Maßnahmen dürfte sachgemäß eine entsprechende Vorlage der deutschen Großmächte bei dem Frankfurter Bundestage vorangehen.

△ **Aus dem Großherzogthum Posen,** 15. März. [Landwirthschaftliche Verhältnisse. Kunststraßen. Die Ostbahn.] Im Allgemeinen ist rücksichtlich des Aufschwunges der landwirthschaftlichen Verhältnisse in unserer Provinz nur Erfreuliches mitzutheilen. Ueberall brechen sich die Principien einer rationellen Bewirthschaftung des freilich nicht durchgängig fruchtbaren Bodens immer mehr und mehr Bahn, begünstigt durch die in den meisten Kreisen mit löblicher Rührigkeit schaffenden agronomischen Vereine, die namentlich in dem landwirthschaftlichen Centralvereine für den Netzdistrict ein anregendes Vorbild finden. Musterwirthschaften erstehen, wo gute Oekonome und Vögte ausgebildet werden; überall muntert die königliche Regierung zu einem solchen Streben auf und fördert es durch Prämienspenden. Remontemärkte, Prämiirung von Zuchtstuten heben die Pferdezucht. Es gibt Bauern, die 500 bis 600 Thlr. für ein Paar Pferde eigener Zucht bekommen haben. Allerdings begegnet man auch noch dem Schlendrian althergebrachter Dreifelderwirthschaft, namentlich unter den kleineren Landwirthen; allerdings fehlts noch an Verallgemeinerung der Drainröhren, vorzüglich in dem sonst üppigen Cujavien und dem beinahe nicht minder fruchtbaren Paluken; — im großen Ganzen ist aber ein bedeutender Fortschritt in der Landwirthschaft in hiesiger Provinz nicht zu verkennen, sowie überhaupt die Hebung ihrer materiellen Interessen ebenso, wie die der geistigen — wie ich Ihnen neulich berichtete — von der Regierung unseres theuren Landesherrn mit steter Fürsorge angestrebt wird.

Der mehrfach rüstig in Angriff genommene, oder bereits beendigte Chausséebau wird unsere Provinz bald mit einem Netze von Kunststraßen überzogen haben, wird die Communication nach allen Seiten hin erleichtern und auch auf diese Weise die Landescultur steigern, die volkswirthschaftlichen Interessen fördern. In neuerer Zeit müssen die Chausséen von den betreffenden Kreisen allein gebaut werden, und selbst die früher vom Staate gewährte Bauprämie von 3000 bis 5000 Thlr. und darüber pro Meile dürfte für die Zukunft ganz wegfallen, wie solches ein unlängst erlassenes desfallsiges Rescript des königlichen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten in Aussicht stellt. Die durch die Chausséebauten stärker beanspruchte Leistungsfähigkeit der Kreisinsassen wird aber reichlich belohnt durch jenen vorhin erwähnten culturförderlichen Nutzen vieler uud guter Verkehrsmittel.

Endlich hat auch der gewaltige Schienenstrang der Ostbahn unsere Provinz an den Westen der preußischen Monarchie inniger geknüpft und uns wesentliche Vortheile gebracht. Auf dieser Bahn, dieser ureigenen Schöpfung unseres nur für die Segnungen des Friedens erglühenden Königs — nicht minder genial in der Größe der Idee, wie riesig in den kolossalen Umrissen ihrer Ausführung — dringt westliche Cultur, potencirt durch westliche Capitalien in die zwar morgenreichen, aber immer noch im Vergleich zu den westlichen Landestheilen culturarmen Länderstrecken der östlichsten Provinzen des Staates, Schlesien natürlich ausgenommen. Daher steigt der Bodenwerth bei uns im Preise und wird ferner steigen, trotz der für die Landwirthschaft jetzt ungünstigen Conjuncturen.

Ueber die Rentabilität der seit fünf Monaten dem Betriebe übergebenen Posen-Breslauer Bahn und die Nutzbringung der Seitens der Direction der oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft projectirten Verlängerung derselben über Gnesen bis nach Bromberg hin, habe ich Ihnen, wenn ich nicht irre, schon früher einmal einige Andeutungen gemacht.

† **München,** 16. März. [Vorstellungen gegen die letzten concordatwidrigen Erlässe des Cultusmnisteriums. Die Münzconvention. Prinzessin Luitpold. Der Dom. Bacherl.] Ich habe Ihnen berichtet von dem Anschreiben des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht an die hochw. Herren Bischöfe des Landes, betreffend das Verbot fernerer Berufung von Jesuiten zur Abhaltung von Priester-Exercitien. Fünf Bischöfe des Landes nun, voran der Erzbischof Gregor Scherr, haben hiegegen eine Protestschrift eingereicht, und ein sechster wird sich derselben nachträglich anschließen, während die Bischöfe von Passau und Speier den Anschluß verweigern. Auch der päpstliche Nuntius, Mons. Chigi, hat eine Denkschrift an das Gesammt-Ministerium gerichtet, worin streng kirchenrechtlich dargestellt ist, daß mehrere neuerliche Anordnungen des Cultusministeriums in directem Widerspruche mit den Bestimmungen des Concordates stehen. Es ist zu bemerken, daß diesen Bemühungen des Episcopates und des päpstlichen Vertreters eben in dem Augenblicke, wo der König Max in Rom sich befindet und wiederholt mit dem heiligen Vater zu vertraulichen Besprechungen zusammenkommt, in wohlunterrichteten Kreisen einiger günstiger Erfolg zugemuthet wird. Der directe Verkehr Sr. Majestät mit dem Papste soll auf den Ersteren einen großen Eindruck erzeugen. — Die wichtigste Entschließung, welche der Courrier aus Rom mitgebracht hat, ist die Allerhöchste Genehmigung der Wiener Münz-Convention. Die neuen Conventions-Münzen werden am 1. Mai ins Publicum kommen. — Es ist rührend anzuschauen, mit welcher herzlichen Besorgniß die Bevölkerung der Residenzstadt den Verlauf der Krankheit Ihrer kais. Hoheit der Frau Prinzessin Luitpold verfolgt. Als ich heute Morgens im Leuchtenberg'schen Palais Erkundigungen einzog, fand ich nicht nur die weite Flur des Hofes und die Parterre-Gänge dicht von forschenden Theilnehmenden besetzt, sondern auf der Straße vor dem Palais standen Gruppen. Am Tage, wo Ihre kais. Hoheit die heiligen Sterbesacramente empfing, knieten während des heiligen Actes Hunderte laut betend auf der Straße. Die Beileidsbezeugungs-Listen, welche Namen aus allen Ständen enthalten, wachsen zu einem ziemlich starken Fascikel an. Solche Liebe eines Volkes zu einem Mitgliede seines Königshauses bekundet deutlicher als tausend Zeitungsartikel das schöne Verhältniß, welches die Regierenden mit den Regierten enge verbindet. In den Kirchen finden unter Aussetzung des Allerheiligsten Betstunden zur Erflehung der Genesung der geliebten Frau statt; und in Menge wallt das Volk, um diesen Zweck zu erreichen, in die heiligen Hallen. Ihre Majestäten Königin Marie und König Ludwig, wie auch der Gemal der erlauchten Kranken und sämmtliche Mitglieder der Königsfamilie befinden sich fast ohne Unterbrechung an dem Krankenlager der Prinzessin, welche gottlob die Todesgefahr überstanden zu haben scheint. Die Prinzessin leidet an der Lungentuberculose. Heute befindet sie sich etwas besser. Ominöser Weise wurde an eben dem Tage, an welchem Abends Prinzessin Luitpold erkrankte, im Kunstvereine das lebensgroße Porträt derselben, von Gräfle für eine Ahnen-Galerie gemalt, ausgestellt. — Die Angelegenheit der Dom-Restauration nimmt einen erfreulichen Fortgang. Der Herr Erzbischof Gregor hat zur würdigen Wiederherstellung seiner Kathedrale einen jährlichen Beitrag von 5000 fl. gezeichnet. Dem Architecten Berger sind die Restaurationspläne anvertraut. Dieselben haben die Genehmigung Sr. Majestät des Königs einzuholen. Der Herr Erzbischof hat an den bekannten Lehrer und Poeten Bacherl, welcher mit ihm entfernt verwandt, ein verbindliches Schreiben gerichtet für ein Widmungsgedicht, worin Bacherl Glaube, Hoffnung und Liebe mit dem hellstrahlenden Diamant, grünen Smaragd und feuerrothen Rubin verglich. Die erzbischöfliche Excellenz macht dem einfachen Dorfschullehrer das Compliment, daß dessen gefeierter Dichtername Hochdemselben nicht unbekannt geblieben sei.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. März. Se. Majestät der Kaiser geruhte gestern eine Deputation der Creditanstalt in einer Audienz zu empfangen. Die Deputation, an deren Spitze sich Fürst Adolph Schwarzenberg und der erste Director, Herr Franz Richter befanden, wurde von Sr. Majestät huldreichst aufgenommen.

Wie man der „Allg. Ztg.“ aus Wien schreibt, hat die k. k. Fregatte „Novara“, nachdem in Rio de Janeiro das gelbe Fieber ausgebrochen ist, ihren nächsten Fahrplan geändert und wird von Madeira gleich direct nach dem Cap der guten Hoffnung segeln. Wegen der heftigen Stürme aber, welche in der bevorstehenden Jahreszeit gewöhnlich an der Südspitze Afrikas herrschen, wird die Abfahrt von Triest wohl erst gegen Mitte April erfolgen.

Bei der bevorstehenden Erzeugung der neuen österreichischen Thalerscheine soll ein besonderes Papier zur Anwendung kommen, das nicht zu fälschen sein würde. Um dasselbe zu erzeugen kommen verschiedenfarbige Hadern in der erforderlichen Menge in die Stampfe, und erhält das Papier durch die überwiegende Menge dieser oder jener Hadersorte eine Färbung, die in einem zweiten Falle selbst von dem Fabricanten nicht mehr hergestellt werden könnte, weil eine zweite genaue Mischung von farbigen Hadern unmöglich ist. Die durch diese Fabrications-Methode entstehende besondere Farbe des Papiers würde nun dasselbe vor jeder Nachahmung schützen.

Auf den Besitzungen Sr. Durchlaucht des Fürsten Paul Esterhazy in Eisenstadt in Ungarn werden für den Empfang Ihrer Majestäten, a. h. welche auf der Rückreise von Pesth-Ofen nach Wien daselbst eintreffen, die großartigsten Vorbereitungen getroffen. Die fürstliche Leibgarde wird neu uniformirt, desgleichen das gesammte sehr zahlreiche Jägerpersonal, welches bei der Ankunft Ihrer Majestäten Spalier zu bilden hat. Die für Ihre Majestäten bestimmten Appartements im fürstlichen Schlosse werden mit großem Aufwande und vielem Geschmacke prachtvoll eingerichtet und den Gartenanlagen wird die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Auch die Eisenstädter Commune trifft schon Vorbereitungen, um Ihre Majestäten bei a. h. Ihrer Ankunft würdig zu empfangen.

Aus Cattaro schreibt man der „Agramer Zeitung“ unterm 3. d. Mts. über den (von uns bereits gestern gemeldeten) Vorfall mit Luka Radonić noch Nachstehendes: Die Familie Radonić übte fast durch drei Jahrhunderte in Montenegro die Herrschergewalt aus, deren Oberhaupt der Bischof war. Im Jahre 1834 verurtheilte der montenegrinische Senat in Folge verschiedener Verdachtsgründe das Haupt dieser Familie, Vuko Radonić, und einige seiner Begünstiger zum Tode, confiscirte ihr Vermögen und verbannte die zahlreichen Glieder dieses Stammes, welche auf dem benachbarten österreichischen Boden eine liebreiche und väterliche Aufnahme und Hilfe fanden, welche geeignet war, das harte Schicksal des Exils zu mildern und zu versüßen. Die Verbannten lebten und leben bis nun vom Handel und Industrie. Luka Radonić, einer der Enkeln des füsilirten Vuko, ward auf Staatskosten in das griech. n. u. Seminar zu Zara gegeben, um sich für den geistlichen Stand auszubilden. Mit nicht gewöhnlichen Anlagen begabt, gab er sich eifrig dem Studium hin, wobei es natürlich war, daß er das traurige Geschick seiner Familie mit deren früheren hohen Stellung zu vergleichen begann. Die feurige Einbildungskraft des jugendlichen Alters verleitete ihn, mit einigen unzufriedenen Montenegrinern Bekanntschaft zu machen, welche er — wie man behauptet — bis zum letzten Augenblicke fortgesetzt haben soll. Wie man bis heute zu erheben vermochte, war der letzte Schritt dieses Complotes der, sich an den russischen Consul zu Ragusa mit einigen auf gewisse Pflichtverletzungen des Fürsten Danilo sich beziehenden Anklagen zu wenden. Ein Mitglied dieser Verschwörung machte jedoch den Verräther und der Fürst soll ihm aufgetragen haben, sich als für die Ideen des Prätendenten Radonić begeistert zu stellen, um ihn und seine Intentionen besser überwachen zu können. In der letztern Zeit, kurz nach der Abreise des Fürsten Danilo, ward beschlossen — nachdem jener Angeber dem Luka vorgespiegelt, daß er mehrere einflußreiche Personen, darunter die zwei Senatoren Plamenać und Pletić, für seine Pläne gewonnen — den Cleriker Radonić zu bewegen, Cattaro zu verlassen, um sich über das beabsichtigte Vorhaben zu besprechen. Radonić ließ sich auch wirklich verlocken und begab sich mit einigen Montenegrinern in ein Gasthaus unfern Cattaro, woselbst er mit ihnen ein Mahl einnahm, worauf sie sich auf einen abgesonderten Ort begaben, der sich auf der zum k. Fort Santa Trinità führenden Straße befindet. Als jedoch Radonić die nur schlecht verhehlte Absicht der Montenegriner endlich bemerkte, nahmen ihn diese fest und führten ihn nach Cetinje, wo er eingesperrt ward. Bei Durchsuchung seiner Person fanden sie — 14½ kr., wahrlich eine schöne Summe, um einen Staatsstreich auszuführen! — Die Montenegriner läugnen die That des Raubes, indem sie sagen, daß sie den Cleriker Radonić bewogen, freiwillig nach Cetinje zu kommen, um den beabsichtigten Staatsstreich zu versuchen. Diese Version scheint unwahrscheinlich und das Gefängniß ist stumm. Jedenfalls ist die Art und Weise, wie man gegen Radonić verfuhr, und die Versuchung nicht zu verantworten, welcher man mit Anwendung niedriger Mittel einen jungen, mit feuriger Phantasie begabten Menschen aussetzte, der so unklug war, den falschen Vorspiegelungen, einer Theilnahme von zwei Senatoren und anderer einflußreichen Personen gewiß zu sein, geglaubt zu haben, möge auch seine Schuld wirklich jene sein, wie sie jetzt von den Montenegrinern dargestellt wird. Der ganze Vorfall ward allsogleich an den Fürsten Danilo telegraphirt, von dem man nun die Weisungen über das Schicksal des jungen Mannes erwartet.

Frankreich.

Paris, 17. März. [Tagesbericht.] Die Neuenburger Staatsräthe Piaget und Humbert sind heute vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfangen worden. Man hofft, die dritte Conferenz-Sitzung werde morgen stattfinden. — Feruk Khan wird übermorgen mit seiner ganzen Gesandtschaft Paris verlassen. Er begiebt sich nach London. Morgen hat er eine feierliche Audienz beim Kaiser. — Der Kaiser hat den unerschrockenen dreizehnjährigen Schiffsjungen, welcher, wie man sich erinnern wird, allein mit einem kranken Matrosen an Bord eines von der Mannschaft verlassenen Schiffes blieb und es glücklich nach Cette führte, hierher berufen, und derselbe ist bereits hier eingetroffen. — Herr Mirès hat seine spanische Anleihe an Herrn Salamanca mit einem Nutzen von 1½ pCt. verkauft. — Die Patrie veröffentlicht folgende halbofficielle Note: „Einige Journale geben nach der Augsb. Allg. Zeitung eine Version des Vertrages zur Regulirung des Sundzolles, welche in mehreren Punkten ungenau ist. Wir warten mit der Veröffentlichung dieses Documentes, bis es officiel publicirt worden ist.“ Dem Vernehmen nach ist das von der Augsb. Allg. Zeitung veröffentlichte Document nur ein früheres Project. — 125 Schüler der polytechnischen Schule, die im vergangenen October eintraten, sind aus derselben durch Beschluß des Kriegsgerichts ausgewiesen worden. Dieselben hatten ihren Adjutanten des Nachts überfallen und durchgeprügelt, weil er sie beim Obersten denuncirt hatte. — Die dritte Fastenpredigt des Pater Ventura in den Tuilerien hat nicht geringeres Aufsehen gemacht als die früheren. Sie wendete sich in Apostrophen unmittelbar an den anwesenden Kaiser, und gegen die Blätter, die den Katholicismus angreifen, wie gegen die Beamten, die dergleichen dulden. Dieselbe soll u. A. folgende Stelle enthalten haben: „Man hat von der vorigen Regierung gesagt, daß sie nicht zur Beichte ging. Dies hat sie gestürzt. Aber in Ermangelung der Beichte herrschte unter Louis Philipp die Freiheit der Presse und der Tribune, welche die Regierenden warnen konnten. Was würde heut der Staat sein ohne diese mächtige Controle, wenn die Beichte nicht die Gewissen regelte und erleuchtete? Was wäre von einer Regierung zu sagen, welche die Predigt des Atheismus und der Religions-Spötterei gestattet? Und doch geschieht das in dem Lande der französischen Katholicität. Es giebt Journale, die man öffentlich autorisirt, die Dogmen, die Mysterien und die Diener der katholischen Kirche anzugreifen und lächerlich zu machen. Dies geschieht unter der Regierung, Sire, in der Sie allmächtig sind, wo Sie die Presse in den

---

burger Zeitung, auch der Sommeraufhalt in Nizza sei Leidenden sehr anzurathen, da die Hitze durch häufige und regelmäßige kühlende Winde gemildert würde. Das ist eine von den gewissenlosen Behauptungen, womit so häufig die italienischen Städte dem Publikum angepriesen werden.

Man kann nicht leicht einen peinvolleren und schädlicheren Aufenthalt für den Sommer für einen Brustkranken ausfindig machen, als Nizza. Die Hitze war so drückend, die Luft trotz des Meeres so trocken, daß man hätte mögen im Naturzustande umherwandeln; nachdem trat wieder auf acht Tage ein so heftiger und unangenehmer Wind ein, daß Staub und anderes Ungemach ganz unerträglich war.

Ich weiß es, was ein armer Kranker zu leiden hatte, den ein renommirter Leipziger Arzt mit den Worten „Sie müssen nach dem Süden“ schon im Juni nach Nizza, und möglicher Weise jetzt aus der Welt befördert hatte. Wer grüne Wiesen und schattigen Wald liebt, bleibe auch fern von Nizza. Zwar man kann die Zeitung unter einer Palme lesen. Das ist aber wahrhaftig nur ein eingebildetes Vergnügen und giebt noch lange keine Idee von einem Palmenwalde.

Was man von dem südlichen Charakter der Nizzaer Pflanzenwelt liest, ist alles richtig, nur erwarte man nicht, sich in eine tropische Umgebung versetzt zu finden. Vorherrschend ist das ungefällige Grün des Oelbaumes, und so wenig ich läugne, daß der Gesammteffect des Landschaftsbildes, wie man ihn von der Höhe des Schloßberges zwischen dem Hafen und Nizza hat, lieblich und großartig zugleich ist, so wenig kann ich mich, wenn ich nicht als Botaniker auf die Species ausgehe, mit dem Detail befreunden.

Man versuche es, ins Land hinein einen Spaziergang zu machen. Immer und immer wieder ist man am Meere auf und ab gewandelt, man hat Tag für Tag zur nämlichen Stunde dieselben gelangweilten Gesichter gesehen. Also will man eine einsame Fußpartie in die lockenden Berge hinein machen. Da verirrst du dich aber in einem Labyrinth von unausstehlich staubigen Wegen und Straßen, aus denen die Rückkehr um so schwieriger ist, als von beiden Seiten acht bis zehn Fuß hohe Mauern jede Aussicht versperren.

Dahinten freilich liegen schöne Villen und Gärten, was nützen sie Dir aber, wenn Du nicht eine miethen kannst. Also findet man sich trübselig wieder nach Hause und pendelt wieder am Meere auf und ab. Die Nizzaer Sommergäste, welche ich gesprochen, haben ohne Ausnahme über die tödtlichste Langeweile geklagt.

Glücklicher Weise war ich nicht auf die Menschen, sondern auf die Thiere angewiesen, und gerade die stummsten und dümmsten unter ihnen, die Fische, waren mir die interessantesten.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Die spanischen Archive und Don Carlos.

Es ist vor Kurzem in der „Allg. Ztg.“ auf die Möglichkeit hingewiesen worden, daß die Acten des Processes den Philipp II. gegen seinen Sohn, den Infanten Don Carlos, habe einleiten lassen, sich auf dem Schloß einer deutschen Fürstenfamilie befinden könnten. In der „A. A. Z.“ werden nun in einem Schreiben aus Brüssel die darauf bezüglichen Resultate ausgedehnterer Forschungen mitgetheilt, die von belgischen Gelehrten über die Geschichte und den Ausgang des Infanten gemacht wurden, und deren Veröffentlichung in kurzem bevorsteht. Diese Forschungen gründen sich besonders auf die zahlreichen und wichtigen Documente welche Gachard während seines wiederholten Aufenthalts in Simancas gesammelt hat, und auf die in den Bülletins der königlichen Geschichtscommission, sowie in den bis jetzt erschienenen Bänden der Correspondenz Philipps II. hingewiesen ist. Soviel ich übersehe heißt es dort, sind die in diesen Sammlungen enthaltenen Notizen für die Geschichte des Don Carlos vielleicht nicht in dem Grad wie sie es verdienen in Deutschland beachtet und verwerthet worden. Da größere Veröffentlichungen von Seiten der Brüsseler Akademie und der Geschichtscommission in nächster Zeit in Aussicht stehen, so werde ich mich für den Augenblick auf die Frage in Betreff des Vorhandenseins der Proceßacten beschränken.

Trotz der vorhandenen Tradition kann zuerst zweifelhaft erscheinen ob überhaupt ein Proceßverfahren gegen den Infanten im eigentlichen Sinne des Worts stattgefunden habe. Gachard stellt dasselbe entschieden in Abrede. Die Meinung, daß die Inquisition damit beauftragt gewesen sei, ist durch Llorente's Erhebungen vollkommen beseitigt, es bleibt nur noch als gleichzeitige, an sich jedenfalls wichtige Quelle: die Erzählung Cabrera's, der jedoch das völlige Stillschweigen des trefflich unterrichteten Herrera als sehr berechtigter Zweifelsgrund entgegentritt. Daß im ersten Augenblicke nach der Verhaftung des Prinzen Philipp beabsichtigt habe ein Verfahren gegen ihn einzuleiten, darf als gewiß angenommen werden; es war dieß eine Nothwendigkeit, welcher der König sich nicht enziehen konnte wenn er dem Sohn, dem die Cortes von Castilien als muthmaßlichem Thronfolger schon geschworen hatten, sein Erbrecht auf die Krone entziehen wollte. Es liegen außerdem Thatsachen vor welche auf die Einleitung eines solchen Verfahrens hindeuten. Bei der verhältnißmäßig kurzen Zeit aber, die zwischen der Verhaftung des Infanten und seinem Tode verfloß, scheint es nur zu einer Art Voruntersuchung gekommen zu sein, die in Folge des, schneller als man erwarten durfte, eintretenden Ausgangs der Katastrophe zu einem eigentlichen regelmäßigen Proceßverfahren nicht fortgeführt werden konnte. Wenn also von Proceßacten die Rede ist, so könnte es sich immer nur um die Acten dieser Voruntersuchung handeln. Daß man in Spanien selbst an das Vorhandensein dieser Acten glaubte, liegt außer allem Zweifel; Cabrera erzählt, Don Christoval de Mora habe sie im Jahre 1592 in den Archiven zu Simancas, mit den Acten des Proceßes den König Johann II. von Arragonien und Navarra gegen seinen Sohn führen, und die Philipp II. nach der Verhaftung des Don Carlos aus Barcelona hatte nach Madrid kommen lassen, in einem Koffer verschlossen, niedergelegt. Was ist aus diesem Koffer geworden? Wir kommen hier an Thatsachen durchaus sicherer und beglaubigter Natur, die eine sehr unerwartete Lösung der Frage bringen. Im August 1809 erhielt der General Kellermann in Valladolid von Napoleon den Befehl die sämmtlichen zu Simancas befindlichen Archive nach Paris bringen zu lassen. In Folge davon theilte er am 24. desselben Monats dem Fürsten Neuchatel, Berthier, die Maßregeln mit, welche er zur Ausführung des kaiserlichen Befehls genommen. Am Ende seines Schreibens sagt er folgendes: „Die hiesigen (spanischen) Gelehrten glauben (augurent) daß der Proceß des Don Carlos, Sohns Philipps II., sich im Depot zu Simancas befinde. Es ist dort eine Kiste mit Papieren vorhanden, an die zu gehen dem Archivisten unter Todesstrafe verboten war; Philipp II. hatte den Schlüssel davon.“ Noch ehe die Archive nach Paris gesandt wurden, ließ General Kellermann diese Kiste öffnen und ihren Inhalt

Händen halten, wo keine Zeile ohne Erlaubniß der Minister geschrieben werden kann. Gottlose Organe predigen öffentlich die Gottlosigkeit, und man flüstert sich in die Ohren, daß dies das geöffnete Sicherheitsventil sei, während für jede andere Frage das Stillschweigen befohlen und unerbittlich aufrecht erhalten wird." Der Redner verweilte bei diesem Thema noch länger und schloß dann: „Ich habe keinen Rath zu geben, aber als Diener des Wortes habe ich die Wahrheit zu sagen, und ich fürchte mich nicht es auszusprechen, daß eine solche Politik, Sire, dazu angethan ist, das stärkste und mächtigste Reich zu stürzen."

Eine telegraphische Privatdepesche der „Presse" aus Paris, vom 19. März meldet: Die Patrie stellt das Gerücht von der beabsichtigten Schöpfung eines neu-napoleonischen Adels in Abrede. Gleichzeitig bestätigt sie, daß ein auf Bestrafung der widerrechtlichen Anmaßung von Adelstiteln abzielender Gesetzentwurf vorbereitet werde. — Lord Elgin, der neuernannte britische Commissär für China, soll vor seinem Abgange dahin hieherkommen und sich zwei Tage hier aufhalten. — Feruk Khan wird am Samstag nach London abreisen. An demselben Tage wird hier eine neuerliche Conferenz-Sitzung in der Neuenburger Angelegenheit stattfinden.

Paris, 17. März. [Journalrevue.] Man spricht von einer neuen, mehr zufriedenstellenden Note des preußischen Cabinets, welche in Paris, bezüglich der Neuenburger Angelegenheit, angekommen sein soll und eine baldige Ausgleichung des preußisch-schweizerischen Streites hoffen läßt.

Feruk-Khan wird nach den Débats und der Independance belge Freitag oder Samstag auf die Dauer von 14 Tagen nach London reisen, dann kehrt er nach Paris zurück, bleibt daselbst den größten Theil des Sommers und wird sich dann vor seiner Einschiffung nach Persien noch einmal nach London begeben. Man hat viel von dem Bestehen einiger geheimen Paragraphen im englisch-persischen Vertrage gesprochen; nach den von dem Pariser Correspondenten, jedoch ohne Garantie, der Independance gemachten Mittheilungen hierüber, hätte sich Persien verpflichtet, nie mehr, bei eventuellen Fällen, einen anderen Schiedsrichter als England zu wählen. Depeschen aus London sprechen, im Gegensatz zu den gestern erhaltenen Nachrichten, daß Lord Russel sehr wenig Chancen habe, in der City von London gewählt zu werden. Großes Aufsehen macht die in der Pairs-Kammer, bei Gelegenheit der Incometax-Bill, gehaltene Rede des Lord Derby gegen das Cabinet. Diese Rede sollte gleichfalls seinen Parteigängern, den Tories, als sein Programm für die nächsten Wahlen gelten. Mit zwei Worten ist es zu bezeichnen: „Sparsamkeit in den Ausgaben und Frieden mit den fremden Mächten." Daß diese Rede einen großen Eindruck auf das Volk machen wird, ist ohne Zweifel.

Aus China sollen, zufolge der heut in Paris coursirenden Gerüchte, dem Lord Palmerston durch Privatbriefe sehr traurige Nachrichten zugekommen sein; bei noch längerem Ausbleiben der nöthigen Streitkräfte soll den Engländern dort große Gefahr drohen. Die letzten officiellen Nachrichten, welche bis zum 30. Jänner reichen, schildern aber die dortigen Verhältnisse als nicht gar so gefährlich. Lord Seymour hat alle Maßregeln zu einer energischen Defensive getroffen, alle seine Streitkräfte concentrirt und zu diesem Zwecke alle Forts bis auf das von Tee-Totum geräumt. — Nach der „Indep. belge" sollen Frankreich und England gesonnen sein, ganz auf die Seite Dänemarks, bezüglich seines Streites mit den deutschen Großmächten, zu treten.

In Neapel sollen von Neuem bedeutende Verhaftungen vorgenommen seien; die „Indep. belge" erhält aber aus Sicilien Nachrichten ganz im entgegengesetzten Sinne; von irgend einer Agitation zu feindlichen Demonstrationen sei dort gar nichts zu merken.

Spanien.

Madrid, 13. März. Gestern begannen die gerichtlichen Verhandlungen, den General Prim betreffend. Der Fiscal trug darauf an, daß der Graf von Reus aller militärischen Würden entsetzt und von der Liste der spanischen Officiere gestrichen werde und ein Jahr Festungs-Arrest zu erdulden habe. General Zavala vertheidigte seinen Clienten mit großer Gewandtheit und eindringlicher Beredsamkeit. Man sagt, daß Herr Olozaga mit Hand an die Rede gelegt. Das Auditorium bestand nur aus Militairs. Die Abwesenheit des Generals Prim wurde von dessen Anwalt durch die unwürdige Weise erklärt, in welcher der General von Toledo nach Madrid transportirt werden sollte. Der Fiscal Brigadier Reyna, bestritt die Bezeichnung „unwürdig" und erklärte, daß die gleiche Form für alle diese Fälle bestehe und daß der General in einer Kutsche, begleitet von einem höheren Officiere der guardia civile, nach Madrid gebracht, und daß er daselbst in dem Hause des Auditors untergebracht worden wäre. Auf den Ausspruch des Fiscals in der Anklage, daß der Armee zur Befestigung der Disciplin ein warnendes Beispiel zu geben sei, besonders an höheren Officieren, von denen meistens die Ungesetzlichkeiten ausgehen, färbten sich die Gesichter des Vertheidigers und mancher Zuhörer, unter denen die Generale Dulce und Echague bemerkt wurden. Der General Zavala erwiderte hierauf, der Brigadier möge sich hüten, politische Vergehen mit militärischen Verbrechen zu verwechseln, damit nicht, wer heute so schwer anklage, sich morgen schwer zu vertheidigen habe. General Prim wurde zu sechs Monaten Festungs-Gefängniß (von dem Augenblicke der Verurtheilung angerechnet) verurtheilt, somit der Antrag des Fiscals, um ein Bedeutendes gemildert. Es werden übrigens alle möglichen Anstrengungen von den Freunden des Verurtheilten gemacht, die Begnadigung desselben durch die Königin zu erwirken.

Italien.

Der in der zweiten Piemontesischen Kammer vom 14. d. M. stattgehabten Discussion über den Gesetzentwurf betr. die Befestigung von Alessandria entnehmen wir zuvörderst die Rede des Abgeordneten Grafen Solaro della Margarita, der gegen den Entwurf sprach. Der Graf bemerkte zuerst, daß eine Regierung weise und im unbestreitbaren Rechte handle, wenn sie für die Sicherheit des Staates sorge; daß sie vielleicht nach den Ansichten der Unitarier von einem großartigen Gedanken ausgehe, wenn sie durch Errichtung von. Festungswerken sich zur Herrin Ober-Italiens zu machen gedenke. Da aber jene Wälle weder für die Landes-Vertheidigung nützen, noch Eroberungsgelüste fördern könnten, so müßten sowohl die Verfechter des alten Völkerrechts, als Jene, denen eine andere Auslegung solchen Rechtes beliebe, das ganze Project als eine ungeschickte kriegerische, nur zur unnützen Geldvergeudung führende Demonstration bezeichnen. Weder habe Piemont genug Truppen, um Festungen besetzen und sich gleichzeitig einem heranziehenden Feinde entgegenstellen zu können, noch vertrügen sich seine Finanzen mit derlei immensen Ausgaben. Er wolle jedoch das Project vorzugsweise von der politischen Seite beleuchten; es widerstrebe nicht nur der angestammten Politik des Hauses Savoyen, sondern auch der Politik der Unitarier, die von dieser selbst als Revolutionspolitik bezeichnet werde.

„Ich will hier nicht sagen — ruft der Redner — welche Politik von beiden die Minister verfolgen. Sie haben die erste verworfen, der zweiten sind sie nur mit großer Behutsamkeit und zagend ergeben, insofern es nämlich in ihre Pläne paßt, die nicht immer mit den Interessen der Eintracht Hand in Hand gehen."

Das Haus Savoyen habe von jeher seinen Stolz darein gesetzt, seine Unabhängigkeit aufrecht zu halten; seine Weisheit habe sich ferner immer dadurch beurkundet, daß es sich keine Illusionen über die eigene Stärke gemacht, daß es diese nicht durch gewagte Unternehmung zu vergrößern gesucht habe. Vergrößerungswünsche seien zwar natürlich, müßten aber immer den Principien der Gerechtigkeit nachstehen, die nichtsdestoweniger in Piemont täglich verletzt würden, obwohl schon die Klugheit allein rathe, die Rechte Anderer zu achten, falls man den eigenen Achtung verschaffen wolle. Eine Vertheidigung dieser Rechte könne nicht durch die Wälle Alessandrias, wohl aber durch ein loyales Vorgehen und die Unterstützung anderer Mächte erzielt werden. Außerdem sei man durchaus von keiner Gefahr bedroht. Oesterreich denke nicht daran, sich auf Piemonts Kosten vergrößern zu wollen; auch könne man aufs Frankreichs und Englands Beistand mit Sicherheit rechnen, aber freilich nur bei eigener friedfertiger Haltung und falls es sich um Vertheidigung eines ungerechten Angriffs gegen die Unabhängigkeit Piemonts handelte; sonst aber gewiß nicht, die Ergebnisse des Jahres 1848 hätten dies zur Genüge bewiesen.

Aber selbst in dem Falle, in welchem Frankreich dem mit Oesterreich kämpfenden Piemont zu Hilfe zöge, würde dieses sehr schlecht berathen seien. „Wir würden dann Vasallen Frankreichs werden, die vielgerühmte, von einer Großmacht bedrohte Unabhängigkeit würde von dem Gutdünken einer andern Großmacht abhängen . . . ein Staat zweiten Ranges muß immer zittern, wenn er seine Geschicke in die Hände überlegener Mächte legt. Nach blutigen Schlachten würden sich Oesterreich und Frankreich wieder versöhnen, wir aber, ob siegend oder besiegt, müßten uns dem Willen der Stärkern fügen, die mehr ihrer als unserer Interessen eingedenk sein würden; wir könnten uns dann noch glücklich schätzen, wenn uns nicht allzu schwere Opfer auferlegt würden. . . . Die Festungswerke Alessandria's sind in Folge solcher Betrachtungen schon von der weisen Politik unserer Vorfahren unnütz erklärt worden; der Gedanke, ihren Bau jetzt in Angriff zu nehmen, ist unvorsichtig und gefährlich."

Aber auch der Revolutions-Politik böten diese Festungswerke keinen Nutzen, denn man müsse erst am Mincio und der Etsch gesiegt, Mantua und Verona erst erobert haben, um eine Standarte am Isonzo aufpflanzen zu können. Wie aber, wenn man über den Tessin zurückgetrieben werden würde?" Die besiegten und geschlagenen Schaaren werden wohl eine Zuflucht innerhalb der Mauern Alessandria's finden, diese aber werden das siegreiche Heer auf seinem Zuge nach Turin nicht aufhalten, und nur zu gewiß ist es, daß man dort den Frieden unterzeichnen würde; unsere Festungen werden in die Gewalt Oesterreichs kommen und uns, wenn es sie nns eines Tages zurückgibt, nur geschleift zurückgegeben werden."

Die Revolutions-Politik sei entweder klug und listig, oder tollkühn und leichtsinnig; im ersten Falle lauere sie, gleich einer Natter unter Blumen und mache den Feind nicht durch unzeitigen Lärm auf ihre Pläne aufmerksam; eine solche Politik wolle daher auch von einem Befestigungswerk nichts wissen und nur die sich überstürzende Politik rufe ihm Beifall zu, weil es ihr blos um Beleidigung des Gegners und fortwährende Aufregung der Leidenschaften zu thun sei, wobei es ihr gleichgültig bleibe, wenn diese Aufregung zu thörichten Bewegungen führe.

Die Minister werden das Project eine Vorsichtsmaßregel zur Vertheidigung des Staates nennen; es gebe aber weit bessere Vorsichtsmaßregeln, deren erste die Annahme eines ganz anderen Benehmens wäre. Nur um gewissen Illusionen zu fröhnen, seien lärmende aber an sich gänzlich unwirksame Demonstrationen nöthig. „Dies ist der Ursprung, dies der Beweggrund dieses großen Planes, Alessandria schnell zu befestigen und die von der „Gazzetta ufficiale" gefeierten Subscriptionen auf die 100 Kanonen zu fördern. Da jedoch diese nicht so schnell von den Wällen donnern können, so donnerte man einstweilen in unzähligen Journal-Artikeln gegen Oesterreich, in Journalen, die im Rufe stehen, daß sie der Regierung dienen, damit ihr Lärm das baldige Blitzen der Geschütze, von denen so viel Aufhebens gemacht wird, verkünde. Das ist eine leichtsinnige Revolutionspolitik, welche die Völker aufregen kann, aber nicht zum Ziele führt. Ich will hoffen, daß die Minister ihren Eingebungen nur mit widerstrebendem Herzen folgen, sie haben jedoch nicht den Muth, ihr Widerstand zu leisten, und ehe noch die „Mailänder Zeitung" mit einem Artikel zu größerer Aufregung Anlaß gegeben, waren die Rücksichten vernachläßigt worden, welche zwischen Fürsten, die nicht im Kriege mit einander begriffen, herkömmlich sind. Kräftige Thaten und nicht das Unterlassen von Acten der Courtoisie sind hervortretende Demonstrationen der Unabhängigkeit."

Mit der Errichtung von Festungen im Herzen Italiens, mit gekauften und geschenkten Kanonen werde man nicht zum Ziele kommen. Den Festungswerken Alessandria's habe man aber einen politischen und feindseligen Zweck offen beigelegt; der Bericht der bezüglichen Commission rufe ja nicht Italien allein, sondern Europa und die neue Welt auf, sich eines Werkes zu freuen, „das zum Triumph der Gerechtigkeit und Freiheit geschaffen." Man baue also nicht zur bloßen Vertheidigung, sondern man verfolge einen größeren, um nicht zu sagen tollkühnen und verwegenen Plan, man handle thöricht, Oesterreich herauszufordern und Angesichts aller Welt das Unrecht Piemontesischerseits zu beurkunden, „damit ja alle Welt wisse, daß wir weder weise genug sind, uns des Gedankens eines ungleichen Kampfes zu entschlagen, noch stark genug, um ihn zu versuchen."

Graf Cavour dürfe nicht anführen, daß ein unabhängiger Staat Festungen aufführen könne, ohne daß ein anderer Staat sich darüber beklagen dürfe, nachdem er selbst Klage geführt, als Oesterreich Piacenza befestigte.

Der Abg. Revel bestritt die Ansicht des Grafen Solaro, daß in der Befestigung Alessandrien's eine Provocation Oesterreichs liege, größere Provocationen seien die Ausfälle in der Kammer und die fortgesetzten schmählichen Angriffe der Journale.

Schließlich haben wir noch eines ergötzlichen Zwischenfalles zu erwähnen. Graf Cavour bemerkte in seiner Entgegnung, König Carl Albert habe vor 1848 schon gegen die Ansicht seiner Minister die Befestigung Alessandria's beabsichtigt, es liege von jener Zeit her ein Plan vor, der sich im Besitz des Kriegsministers befinde. Letzterer erhob sich bei diesen Worten schweigend, zog aus seiner Mappe ein wohlbeleibtes Heft und zeigte dieses der ehrenwerthen Versammlung. Wir müssen zu unserem Bedauern anführen, daß diese so unhöflich war über diese Pantomime in ein homerisches nicht enden wollendes Gelächter auszubrechen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Aus Rzeszow wird uns über die letztbin eingetretenen Verkehrsstörungen Nachstehendes berichtet: Der am 12. u. 13ten d. M. stattgehabte ununterbrochene Schneefall, verbunden mit einem heftigen Sturme, erzeugte so viele und bedeutende Schneewehen, daß eine gänzliche Hemmung der Passage auf der Reichsstraße eintrat. Von Dembica langte am 13. u. 14. d. M. die Post gar nicht an; die Lemberger Post konnte nur mit Schlitten am 14. weiter befördert werden. Am 13. war an eine Abhilfe gar nicht zu denken. Am 14., nachdem Morgens der Sturm sich etwas legte, wurden sogleich alle erforderlichen Maßregeln getroffen, um die Passage zu öffnen, am 15. wurden solche trotz des Sonntages fortgesetzt, und es konnte an diesem Tage Nachmittags bereits die Post von Dembica hierher gelangen. — Am 16. Abends endlich ist es nach ununterbrochener Arbeit gelungen, die Passage auch für Eilwagen und schweres Fuhrwerk gänzlich frei zu machen, so daß Tags darauf der Eilwagen bereits um die gewöhnliche Zeit hier eintreffen konnte.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Nach einer amtlichen Mittheilung ist im Königreiche Polen in der Nähe von Warschau neuerdings die Rinderpest mit Heftigkeit ausgebrochen und soll namentlich den ganzen Hornviehstand auf dem Landgute des Generals Tench ergriffen haben.

Lemberg, 17. März. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtviehmarkte zählte 97 St. Ochsen, welche in 5 Partien von 12 bis 22 St. aus Dawidów, Sądowa Wisznia, Lesienice und Bilka auf den Platz kamen. Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markte blos 75 St. für den Localbedarf verkauft, und man zahlte für 1 Ochsen, der 280 Wien. Pfd. Fleisch und 30 Pfd. Unschlitt wiegen mochte, 56 fl.; dagegen kostete 1 Stück, welches man auf 410 Pfd. Fleisch und 56 Pfd. Unschlitt schätzte, 82 fl. 30 kr. CM.

Krakauer Curs am 20. März. Silberrubel in polnisch Crt. 101 — verl. 100 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100. — Plf. 416 verl. 413 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $98^2/_3$ verl. $97^5/_6$ bez. Neue und alte Zwanziger 106 verl. 105 bez. Ruff. Imp. 8.20 8.12. Napoleond'ors 8.10—8.4. Vollw. holl. Dukaten 4.45 4.40. Oesterr. Rand-Ducaten 4.47 4.40. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $96^1/_3$—$95^2/_3$. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $83^1/_3$—$83^3/_4$. Grundentl.-Oblig. $80^3/_4$—80. National-Anleihe 85—$84^1/_2$ ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen.

Hermannstadt, 11. März: **13. 83. 72. 59. 1.**
Botzen, 13. März: **60. 83. 48. 52. 86.**

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 20. März. Gestern Abends 3percentige Rente: 71. Der „Moniteur" enthält einen Bericht des Staatsministers, womit die Beendigung der Arbeiten der Commission zur Ausführung des Testaments Napoleon I. angekündigt wird.

London, 19. März. In der Nachtsitzung des Unterhauses sagte Lord Clarendon, der angebliche Angriff britischer Schiffe auf Japan sei der Regierung unbekannt. Lord Hardwicke fragte, weshalb die Westmächte ihre Flotten nicht nach Neapel schickten? Clarendon antwortete, um eine Revolution zu vermeiden.

Athen, 14. März. Stürmische Ausfälle sind im Staate gegen den Minister Rangabe vorgekommen. Der außerordentliche russische Botschafter Ozeroff ist angekommen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten.
20. und 21. März.

Angekommen: Hr. Graf Bobrowski Ignaz, Gutsbesitzer aus Poreba. Hr. Rzewuski Franz, Gutsbesitzer aus Polen. Hr. Rylski Sigmund, Gutsbesitzer aus Sanok. Hr. Graf Potocki Stephan, Gutsbesitzer aus Berlin.

Abgereist: Hr. Walewski Stanislaus, Gutsbesitzer nach Polen. Hr. Potulicki Ignaz, Gutsbesitzer nach Bobrek. Herr Rostworowski Joachim, Gutsbesitzer nach Breslau.

---

untersuchen. Es geschah dieß durch einen Spanier, der später in Paris bei dem französischen Reichsarchiv angestellt wurde, den Canonicus von Valladolid, Don Manuel Mogrovejo. Das Resultat dieser Untersuchung ist in dem Bericht eines höhern Archivbeamten, Guiter, der mit dem Auftrag die Uebersiedelung der Archive von Simancas nach Paris zu leiten nach Simancas gesandt war, enthalten. Dieser Bericht enthält wörtlich folgendes: „Im Zimmer Nr. 1 war ein Koffer zu drei Schlüsseln, den der Secretär der Archive nie hatte öffnen können. Man glaubte allgemein, daß er Documente über die Verhaftung und den Tod des Don Carlos enthielte. Auf Befehl des Generals Kellermann ließ Don Manuel Mogrovejo den Koffer öffnen, und erfuhr so zuerst daß darin die Procedur gegen den Minister Calderon (dem unter Philipp III. der Proceß gemacht worden) enthalten war." Die Documente, aus denen diese Notizen entlehnt sind, befinden sich im Original im französischen Reichsarchiv, und sind leicht zugänglich.

Ohne den Nachsuchungen in einem Isenburg'schen Schloß, zu denen in Ihren Spalten neulich aufgefordert wurde, vorgreifen zu wollen, hielt ich es für Pflicht auf das Resultat derjenigen, die vor 46 Jahren an Ort und Stelle gemacht wurden, hinzuweisen.

J. **Wien.** Ich machte Ihnen neulich die Mittheilung von dem plötzlichen Verschwinden eines sehr reichen Fabrikanten. Nicht minder großes Aufsehen als der eben erwähnte Fall macht der tragische Selbstmord eines hiesigen, für sehr reich geltenden Industriellen. Derselbe hatte schon vor mehreren Wochen einen Selbstmordversuch verübt, indem er sich ins Wasser stürzte; wurde aber damals gerettet; der Mann war aber fest entschlossen zu sterben und erst dieser Tage fand man seinen Leichnam in der Nähe von Stockerau; er hatte sich mit einem Pistolenschuß das Leben genommen. Als Ursache dieses Selbstmordes wird mitgetheilt, daß der erwähnte Industrielle vor einiger Zeit von einem Schwindler betrogen worden sei, wodurch sein Geschäft so sehr in Stockung gerieth, daß es dem Bankerotte nahe war. — Die Gerüchte, daß der sogen. Stock im Eisen der Laune eines Gelehrten aufgeopfert werden soll, um zu untersuchen, welcher Baumgattung das erwähnte Denkmal angehört, bestätigen sich nicht. Der Stock im Eisen bleibt auf seinem bisherigen Platze.

Kapellmeister Johann Strauß wird in vier Wochen nach Petersburg reisen und in den ersten Tagen des April hier sein Abschiedsconzert geben.

** Im Circus Carré zu Brünn entstand während der vorgestrigen stark besuchten Vorstellung plötzlich auf der rechten Seite des Zuschauerraumes rückwärts ein gewaltiger Lärm; die Masse drängte im wilden Durcheinander vorwärts und den beengten Aufgang herab. Einzelne Personen stürzten, die anderen setzten über sie hinweg; es war eine furchtbare Verwirrung. Alles Zurufen des anwesenden Polizeicommissärs und anderer Herren half nichts; bis ein großer Theil der Menge sich hinausgedrängt hatte und dann etwas Ruhe eintrat. Die Veranlassung zu der allgemeinen Flucht soll die gewesen sein, daß man mit einem male Brandgeruch zu verspüren glaubte und den Ausbruch eines Feuers befürchtete. Die Furcht war inzwischen vollkommen unbegründet. Daß Frauen und Kinder bei dem Gedränge am schlechtesten weggekommen, kann man sich denken, doch sind, so viel man weiß, keine erheblichen Verletzungen vorgekommen. Das den linken Zuschauerraum einnehmende Publicum hatte sich glücklicher Weise nicht aus seiner Ruhe bringen lassen, sonst würde der Tumult noch größer geworden sein.

Factum et jus. Man erzählt sich eine politische Anekdote, in deren Grunde sich eine hohe Wahrheit birgt, die geeignet ist, bei den gegenwärtigen Neufchateler Conferenzen als Anhaltspunkt bei Beurtheilung der Sachlage zu dienen. Eine Unterredung zwischen dem Chef des englischen Cabinets, Lord Palmerston, und dem preußischen Gesandten in London, Grafen Bernstorff, in Sachen der neufchateler Gefangenen, welche die Halsstarrigkeit der Schweiz und der lebhafte Charakter des Ministers unwillkührlich über die gewöhnlichen feingezogenen Grenzen der Diplomatie herausdrängte, wurde endlich mit folgenden Worten geschlossen: Bei Leibe stelle ich die Rechte Sr. Königlichen Majestät nicht in Abrede — sagte Lord Palmerston — aber Eure Excellenz erlauben mir zu bemerken, daß, so oft ich nur einem Examen von Schulknaben beigewohnt, jeder, selbst der kleinste Junge, auf die Frage: was ist Neufchatel? zur Antwort gab: Neufchatel ist eine schweizerische Stadt. — Mylord, erwiederte Graf Bernstorff, erinnert mich an die Schulprüfungen in Berlin, deren Zeuge ich oft genug gewesen und wo stets wie aus Einem Munde die examinirten Studenten dem Professor entgegenriesen: Gibraltar ist eine spanische Stadt.

** Der durch den badischen Kirchenstreit bekannte Erzbischof Hermann v. Vicari aus Freiburg, (geb. 1773 zu Aulendorf, am 8. April 1832 von dem Papste zum Bischof von Macra i. p. i. ernannt) feiert im nächsten Monate sein 25jähriges bischöfliches Jubiläum im 84. Lebensjahre, im 60. Jahre seiner priesterlichen und im 14. seiner erzbischöflichen Würde.

Auch der Universität Freiburg steht in diesem Jahre ein Jubiläum bevor. Sie wurde am 21. September 1457 von Albrecht, Erzherzog von Oesterreich gestiftet, wird also im nächsten September 400 Jahre alt.

** Die angeblich Frentzel'sche Erbschaftsangelegenheit hat auch die preußische Regierung veranlaßt, in Folge verschiedener Gesuche erblustiger Frentzel sich über den Sachverhalt zu erkundigen. Darauf ist von der niederländischen Regierung die amtliche Rückäußerung erfolgt, daß ihr von einer Frentzel'schen Erbschaft zur Zeit nichts bekannt sei. Vor hundert Jahren sei wohl der Nachlaß eines gewissen Frentzel von den holländischen Behörden geregelt worden, derselbe hatte aber blos 700 Thaler betragen und sei bereits im Jahre 1767 an die Berechtigten ausgezahlt worden.

** Merkwürdige Erbschaft. Man spricht in Paris — sagt der „Courrier de la Drome" — viel von einer merkwürdigen Erbschaft. Zu einem Officier der französischen Armee, Herrn v. M...., welcher nichts weniger als reich ist, kam dieser Tage der Pächter eines ihm gehörigen Landgütchens mit einem Briefe des französischen Consuls zu San Francisco, worin ihm, dem Pächter, angezeigt wird, daß er Erbe des von einem seiner Verwandten hinterlassenen Vermögens von fünf Millionen sei. Der mehr erschrockene als erfreute Landmann suchte nun seinen Herrn auf, um ihn zu bitten, die Hälfte der Erbschaft unter der Bedingung anzunehmen, daß er nach Californien gehen und das Erforderliche besorgen werde. Herr v. M.... schlug eine gleichheitliche Theilung aus, und erklärte sich mit Einer Million begnügen zu wollen. Man sagt, der edle Streit habe durch die Ueberlassung von $1^1/_2$ Millionen an den Officier, der es sich nicht träumen ließ, sein Gütchen so vortheilhaft verpachtet zu haben, geendet.

Kunst und Literatur.

** Von competenter Seite werden die seit einiger Zeit über das Befinden Staudigls verbreiteten irrigen Nachrichten dahin berichtet, daß der unglückliche Sänger sich seit mehreren Wochen bereits auf dem Wege der Besserung befindet. Von Tobsucht sei an dem Kranken schon lange keine Spur zu bemerken.

** In Genua erscheint ein Journal, welches „Adelaide Ristori" heißt und Kunstinteressen gewidmet ist.

— Emil de Girardin arbeitet gegenwärtig an einem großem Drama. Wie man versichert, hat er dasselbe für das Theater de la Porte St.-Martin bestimmt. Die Soiréen bei Madame Emil de Girardin Nr. II. sind sehr besucht. Am nächsten 24. März gibt diese Dame, die sich, und nicht ohne Erfolg, bestrebt, die würdige Nachfolgerin der ersten Gemalin Girardins zu werden, ein großes Fest, bei welcher Gelegenheit zwei neue einaktige Stücke gegeben werden. Das eine, von Mery, wurde in einer Stunde zwölf Minuten, das andere, von Alexander Dumas, in einer Stunde acht Minuten verfaßt, und zwar während einer Soirée, die Madame Girardin gab, und in welcher sie den Wunsch ausdrückte, zwei neue Stücke für ihr großes Fest zu haben.

Laube's „Graf Esser" ist nun am 13ten im königl. Hoftheater in München zur ersten Aufführung gelangt. Die Aufnahme war auch dort eine sehr günstige. Ein gleiches wird aus Stockholm berichtet.

Amtliche Erlässe.

N. 244. **Edictal-Vorladung.** (148. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Kolbuszów werden nachstehende illegal abwesenden Militärpflichtigen aufgefordert, binnen 4 Wochen von der Einschaltung des Edicts gerechnet, hieramtes zu erscheinen, und der Militärpflicht zu entsprechen, als sonsten dieselben als Rekrutirungsflüchtlinge angesehen als solche behandelt werden würden.

Vor- und Zunamen	Vom Orte.	H.-N.	Geb. J.
Andreas Dudzic	Kolbuszów Markt	132	1834
Michael Skowroński	" dolna	25	1833
Johann Biesiadecki	" "	23	1831
" Frankiewicz	" górna	140	1836
" Tokarz	" "	140	"
Josef Klubek	" "	200	"
Jakob Woytowicz	Przedborz	75	1835
Adalbert Swiatek	"	34	1832
Simon Rutkowicz	Hucisko	7	1834
Gregor Wiktor	"	24	"
Anastasius Bezak	"	4	1832
Thomas Kopacz	Rzochów	116	1836
Theofil Ogiba	"	106	1835
Franz Styczek recte Streyer	Niwiska	52	1831
Johann Holdmann	"	101	1833
Anton Lubacz	Jagodnik	25	"
Bartholomäus Moskal	Ocieka	95	1834
Valentin Trojnacki	Ostrów ad Tuszów	41	1836
" Rzeszutek	"	80	"
Sebastian Wolak	"	89	"
Josef Dronarski	"	24	1835
Johann Maciąg	Cmolas	102	1836
Matheus Jahyra	"	140	1834
Jakob Fryzet	"	111	1833
Ignaz Jahyra	"	240	1832
Matheus Lubera	"	158	"
Lukas Jadach	"	217	1831
Kajetan Przybysz	Trzesń	33	1836
Thomas Dziedzic	Hadykówka	43	"
Valentin Rząsa	"	21	1834
Lukas Mazur	Mechowiec	13	1833
Johann Pipata	Czarna	143	1836
Thomas Ferret	"	13	1833
Gabriel Rasiewicz	"	55	1831
Thomas Piechota	Trzęsówka	39	1836
Johann Marzec	"	60	1834
Joachim Kotula	Trzęsówka	105	1834
Vinc. Maciąg, Poremby, Ruda u. Dymarka		19	1836
Stanislaus Wilk	"	112	"
Florian Dziedzic	"	115	"
Thomas Paluch	"	51	1835
Ambrosius Dłuzen	Poremby Kam.	44	1833
Vincenz Mazur	Przyłęk	3	1836
Franz Babula	"	82	1833
Vincenz Babula	"	82	"
Kasimir Serafin	"	84	"
Andreas Siwiec	Domatkówska wola	20	1835
Josef Siwiec	"	20	1833
Benedikt Swininch	Zapole	3	1835
Kasimir Skowroński	Leszczé	19	1833
Vincenz Micek	Brzezówka	9	1834
Stefan Sum	Zdzary	31	"
Johann Sum	"	31	1833
Stanislaus Piechota	Ostrów Barański	28	1834
Johann Smoleń	Swierczów	26	1831
Johann Gurniak	Białybor	3	1836
Vincenz Klimek	Huta Przedborska	24	"
Josef Bajor	"	3	1833
Michael Miodona	Blizna	7	1831
Johann Kowalski	Cierpisz	35	1835
Michael Cudo	Domatków	9	1836
Wolf Zukermann	Kolbuszow	43	1835
Wolf Beer	"	40	1834
Josel Lampel	"	18	1836

Vom k. k. Bezirksamte.

Kolbuszów, am 16. Februar 1857.

Nr. 5155. **Concurs-Ausschreibung.** (202. 3)

Zur Besetzung der bei der Landesregierung erledigten Amtsdienersgehilfenstelle mit der Löhnung jährlicher 216 fl. CM. wird hiemit der Concurs auf 4 Wochen, von der dritten Einschaltung in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung an gerechnet, ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit dem letzten Anstellungsdecrete, und einer von ihrem gegenwärtigen Amtsvorsteher bezüglich der Befähigung, Verwendung und Moralität ausgefüllten Qualificationstabelle, belegten Competenzgesuche, innerhalb der Concursfrist mittelst ihrer vorgesetzten Behörde bei der k. k. Landesregierung einzureichen.

Hiebei wird bemerkt, daß nur solche Individuen um die erledigte Stelle mit Aussicht auf Erfolg einschreiten können, welche bereits zur Staatsverwaltung im Dienstverbande stehen, oder sich im Stande der Quiescenz befinden.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 26. Februar 1857.

Nr. 14459. **Edict.** (210. 2—3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird den unbekannten Miteigenthümern von einigen Antheilen des Gutes Pstrągowa, Tarnower Kreises, als: Rosalie Trzemeska, geborne Zielińska, Kajetan Łychowski, Ludowika Zacharewicz, Johanna Domaradzka, Thadeus Łyszkowski, Andreas und Johanna Trzemeskie und eventuell deren Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, daß über Einschreiten der Fr. Thekla Otowska, Maria Firlej und Karoline Włyńska die executive Abschätzung der Gutsantheile Pstrągowa, Bentkowka genannt und Pstrągowa dolna, auch Grabowszczyzna genannt, Tarnower Kreises, Behufs Aufhebung der Gemeinschaft und Theilung des Kaufpreises nach Abschlag der darauf haftenden Lasten unter die Miteigenthümer mit dem h. g. Bescheide vom heutigen z. Z. 14459 bewilligt wurde.

Da der Aufenthaltsort derselben und der etwaigen unbekannten Erben derselben unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advocaten Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Adv. Dr. Jarocki als Curator bestellt.

Tarnow, den 10. December 1856.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Z. 1333. **Edict.** (246. 3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird dem, dem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Karl Trompeteur oder für den Fall seines Ablebens dessen gleichfalls unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben Frau Antonia Raczyńska geb. Potocka sub praes. 3. Februar 1857 Z. 1333 wegen Extabulirung der zu dessen Gunsten auf den Gütern Chorowice und Bryczyna dólna haftenden Summe von 2160 fl. pol. s. N. G. Klage angebracht und um richterliche Hülfe gebeten, worüber das schriftliche Verfahren mit der Einredefrist von 90 Tagen eingeleitet wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten hiergerichts unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu seiner Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Advocaten Dr. Geissler mit Substituirung des Adv. Dr. Grünberg als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, den 24. Februar 1857.

Nr. 4883. **Ausweis** (171. 3)

über die seit dem Jahre 1855 in dem k. k. Schulbücher-Verlage erschienenen neuen Schulwerke.

Normal-Bücher-Verlag		Pr. p. Expl. kr.
In deutscher Sprache.	Fibel für evangelische Volksschulen	9
	I. Sprach- und Lesebuch für dto.	14
	II. dto. dto. dto.	23
	II. dto. dto. für israelitische Volksschulen	23
	Sprachlehrbuch für die oberste Classe der Hauptschulen	13
	Anleitung zum Rechnen für die 1. und 2. Classe der Unterrealschulen	30
	Provisor. Instruction für kathol. Schulbezirksaufseher	3
	Die Unterclasse. Eine Anleitung zur Behandlung des ersten Unterrichtes auf Grundlage der Fibel	19
	Methodik des Zifferrechnens in angemessener Verbindung mit dem Kopfrechnen	21
In polnischer Sprache.	Polski i ruski Elementarz dla szkół ludowych	10
	Elementarz niemiecki dla szkół miejskich i głównych	9
	Elementarz dla ewangelickich skół ludowych	9
	Ćwiczenia rachunkowe dla szkół ludowych	19
	Geometrie mit polnischer Terminologie	36
	Metodyka nauki rachowania z pamięci	18
	Zoologia dla niższych szkół realnych przez Fr. Zippe	20
In ruthen. Sprache.	Fibel für deutsch-ruthenische Schulen	4
	Deutsche Gramatik für die 3. und 4. Classe mit ruthenischer Unterrichtssprache	30
	Uebungsbuch beim Rechnungsunterrichte	19
	Evangelienbuch	18
	Kleiner Katechismus	3
	Mittlerer Katechismus	14
	Geometrie mit ruthenischer Terminologie	36
	Methodik des Kopfrechnens	19

Von der k. k. Schulbücher Verlags-Direction.

Wien, am 6. Februar 1857

Nr. 129 praes. **Concurskundmachung.** (255. 3)

Im Amtsbereiche der Krakauer k. k. Finanz-Landes-Direction ist eine Steuereinnehmersstelle III. Classe mit dem Gehalte jährlicher 700 fl. und mit der Verbindlichkeit zum Erlag einer Dienstcaution im Gehaltsbetrage definitiv zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle oder eventuell um eine Controllorsstelle 1., 2. oder 3. Classe mit 700, 600 und 500 fl., oder um eine Steuer-Officialsstelle 1., 2. oder 3. Classe mit 500, 450 oder 400 fl. Gehalt, sämmtlich mit Verpflichtung zur Leistung einer Caution im Gehaltsbetrage, oder endlich um eine Steueramts-Assistentenstelle 1., 2. oder 3. Classe mit dem Gehalte von 400, 350 und 300 fl. haben ihre gehörig belegten Gesuche unter Nachweisung der zurückgelegten Studien, der geleisteten Dienste, der Kenntnisse im Steuer-Gebührenbemessungs-Kassa und Verrechnungswesen, der Sprachkenntnisse, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens; bezüglich der vercautionirten Stellen auch der Cautionsfähigkeit und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Finanzbeamten dieses Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, im vorgeschriebenen Wege bis zum 15. April 1857 bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

K. k. Finanz-Landesdirection.

Krakau, den 28. Februar 1857.

Nr. 2295. **Edict.** (237. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Podgórze wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Direction der ersten österreichischen Sparkasse zur Einbringung der, der erwähnten Direction schuldigen Darleihens-Forderung von 9400 fl. CM. sammt Nebengebühren die neue executive Feilbietung des Hauses Nr. 98/55 in Podgórze auf Gefahr und Kosten der säumigen Käuferin Frau Ludovica Jerzmanowska am 2. April 1857 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts unter folgenden Bedingungen abgehalten werden wird:

1. Die Realität Nr. 98/55 zu Podgórze wird bei einer einzigen Tagsatzung am 2. April 1857 10 Uhr Vormittags um den gerichtlich erhobenen Schätzungswerth von 17,542 fl. 10 kr. CM. ausgerufen, und nöthigenfalls auch unter demselben hintangegeben.
2. Der Meistbieter hat sogleich nach erfolgtem Zuschlage 10 Percent des Meistbotes als Darangabe zu Händen der Feilbietungs-Commission baar zu erlegen.
3. Der sohin verbleibende Kaufschillingsrest ist in zwei gleichen Raten, die erste binnen drei, die zweite binnen sechs Monaten vom Feilbietungstage gerechnet, sammt 5percentigen von eben diesem Tage an laufenden Zinsen baar zu berichtigen; der Ersteher hat aber die aus dem Kaufschillinge zur Befriedigung gelangenden Tabular-Forderungen, deren Zahlung vor Ablauf der etwa bedungenen Aufkündigungsfrist nicht angenommen werden wollte, auf Abschlag des Meistbotes in seine Schuldverbindlichkeit zu übernehmen.
4. Der Meistbieter erhält sogleich nach geschlossener Feilbietung den physischen Besitz und Genuß der erkauften Realität, es treffen ihn von da an alle noch nicht bezogenen Nutzungen und Vortheile, andererseits aber auch alle Steuern, Gemeindegaben und sonstigen öffentlichen Lasten, sowie auch alle Gefahren, insbesondere die des Feuers und Wassers.
5. Dem Ersteher wird zu seiner Sicherstellung das Befugniß eingeräumt, sogleich nach beendigter Versteigerung und erlegter Darangabe alle aus dem bezüglichen Protocolle und aus den gegenwärtigen Bedingnissen ihm zustehenden Rechte bei der erstandenen Realität auf seine Kosten grundbücherlich einverleiben zu lassen.
6. Nach vollständiger Berichtigung des Kaufschillinges, rücksichtlich nach erfolgter Genehmigung des hierüber zu erstattenden Ausweises steht es dem Käufer bevor, um die gerichtliche Einantwortungs-Urkunde anzulangen, und sohin seine bücherliche Eintragung als Eigenthümer zu erwirken. Die für die Erwerbung des Eigenthumes entfallenden Gebühren hat der Käufer allein aus Eigenem zu bestreiten.
7. Sollte der Ersteher die bezüglich der Kaufschillings-Berichtigung hier festgesetzten Verbindlichkeiten nicht pünktlich zuhalten, so wird auf Anlangen jedes Betheiligten zu einer neuerlichen Feilbietung geschritten, und bei einer einzigen Tagsatzung die Realität auf Gefahr und Kosten des säumigen Käufers auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden.

Hievon werden Frau Ludovika Jerzmanowska, wohnhaft in Podgórze, die Direction der ersten österreichischen Sparkasse durch Herrn Dr. Leopold Sonnleithner in Wien, dann die Tabular-Gläubiger Frau Ludowika Jerzmanowska als Universalerbin des verstorbenen Anton Jerzmanowski in Podgórze wohnhaft, Herr David Rappaport und Herr Joseph Jerzmanowski, beide in Krakau wohnhaft, Herr Simon Schlesinger und Herr Michael Pleszowski aus Podgórze, wie auch alle jene Gläubiger, denen dieser Licitationsbescheid, aus was immer für einem Grunde, nicht zeitgerecht zugestellt werden konnte, oder welche mittlerweile zur Intabulation gelangen könnten, mittelst des für sie in der Person des Herrn Franz Rehmann aufgestellten Curators ad Actum verständigt.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Podgórze, am 27. Februar 1857.

Nr. 12503/856. **Kundmachung.** (267. 3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird Sabine Wierciszewska nach genauer Erforschung ihres Betragens und Einvernehmung der hiezu verordneten Aerzte für wahnsinnig erklärt und ihr Onufrius Misciński zum Curator bestimmt.

Krakau, am 18. Februar 1857.

N. 12503/856. **Obwieszczenie.**

C. K. Sąd Krajowy Krakowski wiadomo niniejszém czyni, iż po dokonaném śledztwie Sabinę Wierciszewską za obłąkaną uznał i za kuratora dodał jéj tutejszego obywatela Onufrego Miscińskiego.

Kraków, dnia 18. lutego 1857.

Wiener Börse-Bericht

vom 20. März 1857.

		Geld.	Waare
Nat.-Anlehen zu 5%		85¼—85⅜	
Anlehen v. J. 1851 Serie B zu 5%		92—93	
Lomb. venet. Anlehen zu 5%		96—97	
Staatsschuldverschreibungen zu 5%		83⅝—83 11/16	
detto	" 4½%	74¼—74½	
detto	" 4%	66—66¼	
detto	" 3%	50¾—51	
detto	" 2½%	42—42¼	
detto	" 1%	16½—16¾	
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	96—	
Oedenburger detto	" 5%	94—	
Pesther detto	" 4%	95—	
Mailänder detto	" 4%	95—	
Grundentl.-Obl. N. Oest.	" 5%	88—88½	
detto v. Galizien, Ung. rc.	" 5%	78¾—79½	
detto der übrigen Kronl.	" 5%	85½—86	
Banco-Obligationen	" 2½%	63—63¼	
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		316—318	
detto " 1839		136⅛—136⅜	
detto " 1854	4%	109⅝—109¾	
Como-Rentscheine		14—14¼	

Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	80—81
Nordbahn-Prior.-Oblig.	" 5%	86—86¼
Gloggnitzer detto	" 5%	82—82½
Donau-Dampfschiff-Obl.	" 5%	84½—85
Lloyd detto (in Silber)	" 5%	91—91½
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		113—114
Actien der Nationalbank		1020—1022
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt		266¾—267
" " N.-Oest. Escompte-Ges.		118⅛—118⅜
" " Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn		269—270
" " Nordbahn		229½—229¾
" " Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.		317½—317¾
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung		102⅞—103
" " Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		110—110¼
" " Theißbahn		102¾—102⅞
" " Lomb. venet. Eisenb.		263½—264
" " Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft		577—579
" " detto 13. Emission		575—576
" " Lloyd		425—427
" " Pesther Kettenbr.-Gesellsch.		75—76
" " Wiener Dampfm.-Gesellsch.		65—68
" " Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		28—30
" " detto 2. Emiss. mit Priorit.		38—40
Fürst Esterhazy	40 fl. L.	76—76½
F. Windischgrätz	20 "	24¼—24⅜
Gf. Waldstein	20 "	26¼—26¾
" Keglevich	10 "	13—13¼
" Salm	40 "	39¾—40
" St. Genois	40 "	38¾—39
" Palffy	40 "	37⅞—38¼
" Clary	40 "	38½—38¾

Amsterdam (2 Mon.)	86½—
Augsburg (Uso.)	104½—
Bukarest (31 T. Sicht)	267—
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	103½—
Hamburg (2 Mon.)	76⅝—
Livorno (2 Mon.)	104¾—
London (3 Mon.)	10.8½—
Mailand (2 Mon.)	103½—
Paris (2 Mon.)	120¾—
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7—7⅛
Napoleonsd'or	8.5—8.5
Engl. Sovereigns	10.10—10.10
Ruß. Imperiale	8.18—8.19

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Dembica:

nach Krakau (um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. (um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:

von Krakau (um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag. (um 12 Uhr 25 Minuten Nachts.

K. k. Theater in Krakau.

Unter der Direction des F. Blum und J. Pfeiffer.

Samstag, den 21. März 1857.

Zum Vortheil des Komikers

Joseph Pauer.

Der Zauberschleier,

oder:

Maler, Fee und Wirhin.

Zauberspiel mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen und einem Vorspiel: „Der Feensee" von Franz Told. Musik von Tittel.

Personen:

Hr. v. Plüsch, Edler v. Hanenpflug, ein reicher Gutsbesitzer H. Frank.
Sibilla, dessen Wirthschafterin Frau Farnik.
Conrad Flink, Verwalter Hr. Farnik.
Albert Rose, Landschaftsmaler Hr. v. Saville.
Adam Muff, sein Farbenreiber J. Bauer.
Müllerstein, Hr. Blum jun.
Liedenberg, Hr. Demmer.
Blüthenmoor, Alberts Freunde Hr. Herrling.
Bergenthal, H. Hoffmann j.
Ringelstein, Hr. Orschetisch.
Ottensee, Hr. Krochmal.
Aron, ein Hebraischer Krämer Hr. Frey.
Pickelhäring, Anführer einer Rotte Beutelschneider H. Hoffmann sen.
Margaretha Kohl, eine junge Wittwe und Pächterin eines Einkehrwirthshauses an der Bergstraße Frau v. Lukatsy.
Philipp, Hausknecht Hr. Möppes.
Astrea, Königin der Feen Frl. Bühn r.
Zelia, die Nymfe des Hains ihre Ziehtochter Frl. Ida Neumann.
Feen aus Astrea's Gefolge:
Adina, Frl. Springer.
Bella, Frl. Donhäuser.
Irene, Frau v. Goy.
Lelia, Fr. Merkl.
Anina, Frl. Thaler.
Nerona, Fr. Hochstädter.
Azema, Frl. Swoboda.
Hella, Frl. Neyer, ältere.
Merina, Frl. Neyer, jüngere.
Stella, Frl. Hermann.
Zenobia, Frl. Stiegler.
Sinoni, Frl. Bauer.
Cyprian, ein alter Schafhirt Hr. Winter.
Mari, ein Rosenmädchen Fräulein Euge Neumann.
Ein Ausrufer Hr. Walther.
Zigeuner. Soldaten. Landleute. Krämer. Jäger. Rosenmädchen. Feen. Nymfen. Genien.

Preise sind bekannt. — Anfang 7 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
20	2	335''' 36	+1°,3	94	Nordost stark	heiter mit Wolken		−7°,3	+0,9
	10	335 20	+3,8	87	"	heiter			
21	6	334 03	−5,0	94	Nordost mittel	" "			